



Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



Der „Schutz“, eine wichtige Einrichtung für die Waldmühle im Unterwald

Beim Spaziergang zur Waldmühle am ehemaligen Bachbett des Rehbaches entlang kommt der Wanderer ungefähr 100 Meter vor dem Ziel an der Stelle vorbei, wo vor der Verlegung des Rehbaches im Jahre 1975 der so genannte „Schutz“ angebracht war. Der „Schutz“ hatte die Aufgabe, bei stark aufkommendem Oberwasser oder bei Hochwasser die Mühle, hauptsächlich das Mühlrad, zu schützen.

Er bestand aus zwei Sandsteinständern mit einer Holzwinde dazwischen, mit deren Hilfe von den jeweiligen Müllern ein Schleusenblatt nach oben oder unten bewegt werden konnte, um das Wasser zu regulieren. Im geöffneten Zustand schoss das Wasser durch einen mit Sandsteinplatten ausgelegten Kanal unter dem Weg hindurch in ein angrenzendes großes Becken. Von dort wiederum wurde das Wasser durch einen Abflussgraben, genannt Mühlgraben, um die Mühle herum in den tiefer liegenden „Altbach“ abgeleitet. Eine Maßnahme, durch die man die Mühle vor Schaden bewahrte.

Im erwähnten Becken herrschte übrigens immer ein großer Reichtum an verschiedenen Fischarten. Genau wie im „Waldmüllersteich“, der das Wasser nach dem Antrieb des Mühlrades sammelte. Zum Fischfang hatte man hier sogar ein Kahn eingesetzt.

Bei der Befüllung des umgeleiteten Rehbaches wurden die Becken mit Erde aufgefüllt. Inzwischen sind sie wieder fast vollständig bewachsen. Die Sandsteinsäulen wurden durch betonierte Säulen ersetzt. Sie erinnern heute allein an die Stelle, wo einst der „Schutz“ seine Funktionen erfüllte.



Die Anlage des „Schutzes“ am Rehbach



Der „Schutz“ im Winter



Müllerstochter Anna Graff am „Schutz“



Eugen Sturm und Ernst Klamm am Auslauf des „Schutzes“



Bootsfahrt am „Waldmüllersdeich“



Eugen Sturm und Wilhelm Karl am „Waldmüllersdeich“

Text: Th. Frosch

Fotoarchiv: R. Sturm

Redaktion: Iris Rechner